

Frühbronzezeitlicher Grabfund von Derenburg (Kreis Halberstadt).

Hierzu Tafel VII.

Von Prof. Dr. P. Höfer.

Die im vorigen Aufsatz S. 59 angeführten Gefäßtypen der frühen Bronzezeit können noch um einen vermehrt werden: In Derenburg traf im Frühjahr 1905 Herr Fritz Krebs in der Nähe der Fundstätte am Donnerberge, wo im Jahre 1900 die frühbronzezeitlichen Gräber und Wohnstellen entdeckt wurden¹⁾, aber etwas östlich davon, an dem sogenannten Richteberge²⁾, auf ein Grab, das im Kiese stand, aber von Ton gebaut war. Darin lag ein Hockerskelett mit dem Kopf nach Süden, dem Gesicht nach Osten; die Länge des Skeletts betrug 1,65 m. Links neben dem Kopfe stand eine schwärzliche Kanne, von der der untere Teil ganz erhalten war, während von dem oberen nur Scherben aufgehoben wurden, welche Herr Krebs zusammensetzte. Von dem Hals ist nur das Stück erhalten, welches den kräftigen Henkel trägt; es genügt, um das Profil der Kanne zu erkennen, das weder am Umbruch noch am Halsansatz eine Ecke oder einen Winkel zeigt, sondern in einer gefällig geschweiften Linie emporsteigt. Die Höhe der Kanne beträgt 20 cm, der Durchmesser der Stehfläche 8 cm, der des Bauches 17 cm. Die Form des Gefäßes wird durch die Zeichnung (Tafel VII, Fig. 18) wiedergegeben; sie schließt sich den Formen unserer steinzeitlichen Kannen von Baalberge, Pohlsberg³⁾, Wimmelburg⁴⁾ sowie der böhmischen von Groß-Tschernosek und Teplitz-Schönau⁵⁾ an, zeigt aber in Halsansatz und Henkel die Abschwächungen einer jüngeren Periode.

¹⁾ Vgl. meinen Bericht in dieser Jahresschrift Bd. 5, 1906, S. 92—94.

²⁾ Auch diese Fundstelle liegt, wie die des Donnerberges, auf dem Höhenrücken, der die Holzemme von Minsleben bis Derenburg hin nördlich begleitet.

³⁾ Vgl. Jahresschrift Bd. 1, 1902, Taf. III, 9; Bd. 4, 1905, Taf. IX, 19.

⁴⁾ Heidn. Vorzeit Bd. V, Taf. 13, Fig. 190 und 203.

⁵⁾ Mannus Bd. I, S. 193 und 199.

Daß diese Periode die frühe Bronzezeit ist, ergibt sich nicht bloß aus der Nähe der übrigen auf dieser Anhöhe gefundenen Skelettgräber derselben Periode, sondern ganz besonders aus der eigentümlichen Bestattungsart des Toten, nämlich hockend auf der rechten Seite liegend, den Kopf nach Süden, das Gesicht nach Osten gerichtet. Diese Beisetzungsart, die ich 1906 als charakteristisch für eine größere Anzahl Bestattungen der frühen Bronzezeit habe nachweisen können¹⁾, ist neuerdings auch von Götze in den (Aunjetitzer) Hockergräbern von Langenstein angetroffen²⁾, ebenso von Schröder in Hockergräbern von Hirschroda, die durch die Bronzebeigaben als zu Periode I gehörig datiert sind³⁾; von den frühbronzezeitlichen Gräbern bei Wallhausen ist wenigstens die nordsüdliche Richtung der Skelette angemerkt⁴⁾.

Auch diese Kanne gehört somit zum Topfgerät der ersten Periode der Bronzezeit.

¹⁾ Jahreschrift Bd. 5, 1906, S. 99.

²⁾ Prähistorische Zeitschrift Bd. II, 1910, S. 64.

³⁾ Götze, Höfer, Zschiesche, Altertümer Thüringens 1909, S. 304.

⁴⁾ Ebenda S. 151.